

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Mendorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jakob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Kubchnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 121.

Verantwortlicher Redakteur:
Nr. 7.

54. Jahrgang.
Sonntag, den 28. Mai

Telegramm-Adresse:
Tageblatt. 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwidauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Rußlands neue Hoffnung, den Japanern in Ostasien die Seeherrschaft zu entreißen.

Nach den vielen Verlusten Rußlands im Seekriege mit Japan sollte man meinen, daß Rußland auf den Seekrieg keine große Hoffnung mehr setze und die Entscheidung in dem Ringen mit Japan im Landkriege suchen werde. Aber die jüngsten Verluste der Japaner zur See haben in Rußland einen mächtigen Optimismus auch für den Seekrieg erreicht, und Rußland hofft, wie man den Zeitungen und Privatnachrichten aus Petersburg entnehmen kann, in drei bis vier Monaten, die japanische Flotte in den ostasiatischen Gewässern zu vernichten. Und worauf stützt sich diese neue große Hoffnung? Die Russen haben die Entdeckung gemacht, daß Japan in dem Seekriege seine unbrauchbar werdenden Kriegsschiffe nicht ergänzen kann, während Rußland ein neues mächtiges Geschwader nach Ostasien schicken und mit diesem die geschwächte japanische Flotte angreifen kann, selbst wenn inzwischen die ganzen russischen Schiffe, die jetzt im Hafen von Port Arthur und Vladimirostok liegen, verloren gehen sollten. In dieser Hoffnung steckt viel russischer Optimismus, aber es liegt derselben auch eine kalte ruhige Berechnung zu Grunde etwa nach der Art der strategischen Berechnung, die der Zar Peter der Große einst in dem Kriege mit Schweden aufstellte, wo er auch erst große Niederlagen erlitt und dann schließlich siegte, weil er neuere stärkere Heere der geschwächten schwedischen Armee gegenüberstellte. Nach den neuesten Meldungen aus Petersburg besteht auch kein Zweifel mehr darüber, daß das baltische Geschwader also die russischen Kriegsschiffe, die bisher in Kronstadt, Riga und Libau gelegen haben, nach Ostasien geschickt werden. Der Admiral Roschidschewsky soll mit dieser aus sieben Linienschiffen, sieben Kreuzern, 34 Torpedobooten und 9 Transportschiffen bestehenden Flotte bereits im Juni die Fahrt nach Ostasien antreten, und die Russen jubeln schon darüber, daß Rußland nicht eher ruhen werde, als bis die japanische Flotte vernichtet und der Friede vom Japen in der japanischen Hauptstadt Tokio diktiert worden wäre. Wenn den Russen eine neue doppelte Kraftentfaltung zur See und auch zu Lande gelingt, und bei den großen Hilfsmitteln Rußlands muß man eine solche Leistung für wahrscheinlich halten, so können sich die russischen Hoffnungen allerdings erfüllen. Freilich ist bis zu diesem Ziele auch noch ein weiter und schwieriger Weg. Die russische Schlagfertigkeit und Kriegsführung hat sich bisher auch in keinem glänzenden Lichte gezeigt. Auch sind die russischen Flotten- und Truppenverstärkungen auf dem weiten Wege zwischen Europa und Ostasien großen Gefahren ausgesetzt, ehe sie nur auf den Kriegsschauplatz kommen. Ferner ist es auch noch nicht erwiesen, ob die Japaner wirklich nicht im Stande sind, ihre Flotte zu ergänzen und zu verstärken. Vielleicht kaufen sie in Amerika eine Anzahl Kriegsschiffe, und die Japaner haben ja auch eigene Werften, auf denen sie Schiffe bauen können. Ohne Zweifel sind die Japaner auch viel tüchtigere Seeleute als die Russen, und die Hoffnung der Russen, daß sie in 3 bis 4 Monaten zur See den 188 Kanonen der Japaner 386 Kanonen entgegenstellen würden, enthält noch nicht die Garantie für den russischen Sieg, da gerade im Seekriege auch die Leistung und Beweglichkeit der Flotte eine sehr große Rolle spielt. Jedenfalls wird aber dieser große Krieg noch in ein neues kritisches Stadium kommen, da Rußland nicht kleinmütig zurückweichen kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Allerhöchster Anordnung gemäß findet die feierliche Ueberführung der hohen Leiche Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Isabella,

Herzogin zu Sachsen, vom Palais Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Johann Georg auf der Parkstraße nach der katholischen Hofkirche Freitag, den 27. Mai 1904, abends 8 1/2 Uhr, und hieran anschließend die feierliche Beisetzung in der Familiengruft der katholischen Hofkirche statt.

• Allgemeine Landestrauer tritt nach dem betrübenden Ableben der Frau Prinzessin Johann Georg nicht ein. Eine allgemeine Landestrauer ist in Sachsen nur angeordnet beim Tode des Königs, der regierenden und verwitweten Königin, sowie des Kronprinzen, wenn er das 21. Lebensjahr zurückgelegt hat.

• Berlin. Ein Versammlung von 3000 Wädergesellen beschloß, den Ausstand in Berlin und Vororten für beendet zu erklären.

• Ein interessantes Urteil über Deutsch-Südwestafrika hat der Burenkommandant W. Bower, der erst vor kurzem aus Deutsch-Südwestafrika nach Pretoria zurückgekehrt ist, einem Mitarbeiter der „South African News“ gegeben. Bower bereist seit 40 Jahren die deutsche Kolonie, und so darf man seinem Urteil wohl Glauben schenken. „Als ich“, erzählt Bower, „im Januar 1903 in Südwestafrika eintraf, war das Gebiet in einem blühenden Zustand und in voller Entwicklung. Die deutschen Ansiedler waren Zeugen dessen. Jeder hatte reichlichen Boden und besaß viele Rinder, Schafe und Pferde; ich traf Farmer, die 800 bis 1400 Köpfe Rinder besaßen. Am 13. Januar griffen die Herero plötzlich die Farmer an und töteten sie; bis zum 19. hatte sich der Aufstand über das ganze Gebiet ausgebreitet. Nach meiner Ansicht und vieler anderer haben sie einen Ratgeber für ihren Plan gehabt, denn das konnten sie nicht allein ausdenken. Innerhalb weniger Tage wurden 200 Männer, Weiber und Kinder ermordet; davon wurden nur drei erschossen, die übrigen wurden in scheußlicher Weise umgebracht. Die Herero sahen ihren Plan, als die Truppen im Süden zu kämpfen hatten. Hereroland ist verwüstet, den Ansiedlern sind von den Aufständischen 50 bis 60 000 Stück Rindvieh und 12—1500 Pferde geraubt worden; sie entführten alles Vieh, ehe man sich nur verteidigen konnte. Die Herero besetzten den besten Teil des Landes, der in landwirtschaftlicher Hinsicht von höchstem Werte ist. Dort befanden sich viele der vorzüglichsten Farmen.“

• Die schon vor dem lieblichen Feste der Maien eingetretene Stille auf dem Gebiete der inneren politischen Angelegenheiten hat auch während der Pfingstwoche angehalten. Ein bischen Abwechslung brachte höchstens die am Pfingstsonnabend vorgenommene Ersatzwahl zum Reichstage in Straßburg-Land, welche eine engere Entscheidung zwischen dem Demokraten Blumenthal und dem Merkmalen Haus notwendig gemacht hat. Die Stichwahl ist auf den 2. Juni anberaumt worden. Von größeren oder bedeutenderen Versammlungen während der Pfingstwoche sind der internationale Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz in Berlin, der deutsche Lehrertag in Königsberg und der evangelisch-soziale Kongreß in Breslau zu erwähnen.

• Nach den letzten Beratungen der Reichsjustizkommission über die Reform des Strafprozesses ist die Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammern im Prinzip gesichert.

Oesterreich-Ungarn.

• Ein neuer Thronfolger für Oesterreich ist in Sicht. Der „Budisoy“, das Organ des Fürsten Friedrich Schwarzenberg, der bekanntlich in besten Beziehungen zum Wiener Hofe steht, schreibt: „Dem Hofe und der Regierung ist sehr viel daran gelegen, daß die bisherigen Verhältnisse im Reichsrate wenigstens ein Jahr lang noch fortbauern, bis der junge Erzherzog Karl Franz Joseph sein achtzehntes Lebensjahr erreicht hat und großjährig wird. Dann wird der greise Kaiser sich zur Ruhe setzen: es wird

sich die Scene aus dem Jahr 1848 wiederholen und der junge Herrscher wird die Regierung antreten.“

Ostasien.

• In Ostasien ist neben dem russisch-japanischen Kriege plötzlich noch eine chinesisch-portugiesische Verwicklung entstanden. Vor Macao, der Festung Portugals bei Hongkong, ist eine aus Kanonenbooten und Torpedobootzerstörern bestehende chinesische Flotte erschienen, um die Auslieferung von Chinesen, welche sich vor den chinesischen Gerichtsbehörden nach Macao geflüchtet haben, zu erzwingen. Die Portugiesen sind aber entschlossen, einem chinesischen Angriffs-Widerstand zu leisten.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 26. Mai. Die hier verbreiteten und sich hartnäckig erhaltenden Gerüchte über eine blutige Schlacht beziehen sich auf einen resultatlosen Angriff der Japaner auf die russischen Positionen in Kintschou. Die Japaner wurden mit großen Verlusten zurückgeworfen.

London, 26. Mai. Die Blätter melden aus Tokio unterm heutigen Tage: Die Japaner vertreiben gestern die Russen aus Nautsialing. Heute erklärten die Japaner Kintschou und nahmen es nach heftigem Kampfe.

Revolutionäre Särgung in Rußland.

Das „Berl. Z.“ schreibt aus Petersburg: Die Petersburger höhere Gesellschaft ist gegenwärtig über folgenden Vorfall sehr aufgebracht: Der Privatdozent der hiesigen Universität Anitschkow, ein Mann mit weitgehenden gesellschaftlichen Verbindungen, unternahm kürzlich mit der Freundin seines Herzens, einem Mädchen aus den unteren Kreisen, eine Reise ins Ausland, von welcher er über Finnland zurückkehrte. Bei der Zollrevision entdeckten die Beamten, daß sein Koffer einen doppelten Boden besaß, und daß dieses Geheimfach mit den in Stuttgart erscheinenden Heften der in Rußland verbotenen Zeitschrift „Oswobodshenje“ angefüllt war. Dieser Vorfall genügte, um das ahnungslose Paar vor das hiesige Gericht zu bringen, um „ein Urteil auf administrativem Wege“ zu vermeiden. Das hiesige Bezirksgericht verurteilte den Privatdozenten Anitschkow daraufhin zu zwei Jahren und vier Monaten Arrestantenkompanie und zum Verlust sämtlicher Rechte, während seine Gefährtin zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien mußte. Dieses beispiellos strenge Urteil hat hier sehr unliebsames Aufsehen erregt und wird wahrscheinlich ein Nachspiel haben, da bereits bei Hof Schritte getan worden sind, um eine Milderung herbeizuführen. Was die Justiz veranlaßt hat, ein so strenges Urteil zu fällen, kann ich nicht angeben, doch scheinen offenbar persönliche Gründe mitgespielt zu haben.

Ferner sei auch ein anderer Fall erwähnt, der hier vielfach besprochen wird, obgleich ihm jede Bedeutung fehlt: Die Tochter des berühmten Psychiaters Professors Werschewski (nicht, wie einzelne Blätter berichten, Werschlowski, der Schriftsteller ist) wurde vor zirka vierzehn Tagen von der Geheimpolizei ganz plötzlich im Hause ihres Vaters verhaftet und zu einem Verhör abgeführt. Es konnte ihr nachgewiesen werden, daß sie verschiedene revolutionäre Versammlungen besucht hat, was sie auch ganz offen eingestand mit dem Hinzufügen, daß es ihr ein gewisses Vergnügen bereiten würde, jemanden zu ermorden. Als man ihr die Frage vorlegte, ob sie sich zu diesem Zweck eine bestimmte Persönlichkeit ausgesucht habe, antwortete sie verneinend, doch sagte sie, daß ihr jeder ihr entgegenkommende Polizist recht sein würde, da sie die Polizei hasse. Durch Vermittelung ihres sehr einflussreichen Vaters wurde das noch junge Mädchen freigelassen, nachdem man es auf ihren Geisteszustand hin untersucht hatte. Es konnte unter anderem festgestellt werden, daß ihre Mutter geistig nicht ganz normal war, während die Ärzte bei ihr nichts Anormales zu konstatieren vermochten. Alle Gerüchte, die diesen Fall mit einem

Attentat auf den Jaren bei der Waiparade in Verbindung gebracht haben, beruhen auf freier Erfindung, ebenso wie die Gerüchte von dem Selbstmorde des jungen Mädchens.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 27. Mai.

Kirchenkonzert. Mit den Hauptversammlungen der Kantoren und Organisten der Kreis-hauptmannschaften Zwickau und Chemnitz ist auch immer ein Kirchenkonzert verbunden, dessen Vorbereitung dem betr. Ortskantor obliegt und für das man diesmal den blinden Orgelvirtuos P f a n n - s t i e h l - Chemnitz gewonnen hatte. Sein Name und der des Dirigenten, Kantor Reuter, sicherten im vornehmsten einen vollen Erfolg und einen hohen Kunstgenuss, und diese Gewähr und — das schöne Wetter — hatten viele Musik- und Kunstfreunde von hier und auswärts unsern freundlichen Gottes-hause zugeführt. Herr Pfannstiel spielte Passacaglia von Joh. Seb. Bach, zwei Chorvorspiele „Vom Himmel hoch“ von Bachelbel und „Jesu, meine Freude“ von Franke und Concert in D-moll von Händel. Der Vortragende hatte sich in kurzer Zeit so vertraut gemacht mit unserm herrlichen Orgelwerk, daß man neben seiner staunenswerten Technik, in welche ihm nur wenige Meister des Orgelspiels gleichkommen, auch seine eminente Kunst der Registrierung, die die herrlichsten Klangschattierungen hervorzaubert, nur immer bewundern mußte. Dabei ist kein Spiel so klar, durchsichtig und dabei durch-geistigt, daß nicht zu viel gesagt ist: Der Virtuos lebt seine Musik und wirkt damit inneres Leben im Hörer. Das Programm bot außer den Orgelsätzen 2 dreiteilige Gesangsnummern a capella, vom einfachen „O teures Gotteswort“ (Hauptmann) bis zu dem ungleich schwierigen „Ergebung“ von Hugo Wolf; ausgeführt vom hiesigen Kirchenchor unter der Leitung des Herrn Kantor Reuter. Bei durchweg einwandfreier Auffassung, bei nobelster Text- und Tonbehandlung erkundeten sämtliche Vortragsstücke eine sehr schöne Interpretation. Durch die Darbietungen unserer einheimischen Solisten, des Fr. K e g e l im Verein mit dem Damenchor und des Herrn Lehrer S c h r a m bekam das Programm liebliche Abwechslung. Dasselbe erhielt einen überaus würdigen Abschluß durch das große „Halleluja“ aus dem „Messias“ von Händel. Der gewaltige (verstärkte Kirchen-)Chor, unser städtisches Orchester, Herr Organist S e r h a r d t - Zwickau (Orgel), sie alle rivalisierten mit einander und setzten ihr Bestes ein; das klutete und brauste, das war Sangeslust, das war innerste Herzensfreude, das war gläubige Zuversicht, das da in Tönen zum Ausdruck kam. Wir fühlten uns einfach überwältigt wie von einer höheren Macht. Und das haben viele andere Hörer mit empfunden. — Alle Ausführenden können sich jedenfalls des Dankes aller Hörer versichert halten. Die Gäste unserer Stadt aber, mancher Mund hat es bezeugt, haben die Gewissheit von hier mit hinweggenommen, daß die edle Musica in unserem Lichtenstein eine echte Pflegestätte gefunden hat.

Feuer. Durch Feuer Signale wurden gestern abend kurz nach 9 Uhr die Bewohner unserer Stadt in Schrecken versetzt. Die Aufregung legte sich jedoch bald, als man erfuhr, daß das der Stadtbrauerei gehörige, in der Vabergasse hier befindliche nicht mehr zeitgemäße „Haus“ in „Flammen“ stehe. Es dauerte freilich lange, ehe die Flammen sichtbar wurden, aber sie zeigten sich doch. Und so geschah es denn, daß durch tatkräftiges Einschreiten der Feuerwehr diese

„Ruine“, welche schon lange als Schmerzenskind der Bewohner der Vabergasse galt, ihrer Vernichtung anheimfiel. Leider trug sich bei dem Brande ein recht bedauerlicher Unglücksfall zu, indem der Wehmann Herr Max Müller infolge Zerreißen einer Kette mehrfache Verletzungen davontrug und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Die diesjährige Pferdevormusterung im Bezirke der Rgl. Amtshauptmannschaft Glauchau findet statt: Am 2. Juni vorm. 9 Uhr in Thurm mit Gutsbezirk, am 2. Juni vorm. 10¹/₄ Uhr in Stangendorf, am 3. Juni vorm. 9 Uhr in Mülsen St. Micheln, am 3. Juni vorm. 10¹/₄ Uhr in Mülsen St. Jacob und am 4. Juni vorm. 9¹/₄ Uhr in Mülsen St. Nicola.

Keine halben Wohltaten! Der Wert des Sommerurlaubs, dessen Bewährung sich in den kaufmännischen Geschäften immer mehr einbürgert wird in einzelnen Fällen häufig gemacht durch das kleinliche Verhalten einiger Chefs. Abgesehen davon, daß bei manchen Firmen überhaupt ein Urlaub noch immer nicht bewilligt wird, wird andererseits den Angestellten häufig da, wo sie ihn erhalten, die Möglichkeit genommen, ihn zur Erholung, die doch seinen eigentlichen Zweck bildet, voll auszunutzen, indem man ihnen für die freien Tage keinen Gehalt zahlt. Das ist kein Urlaub mehr, wenn man seinen Angestellten auf ihre Bitte um ein paar freie Tage erwidert: „Daß Sie auf Ihre Kosten ein paar Tage aus dem Geschäft fernbleiben, dagegen habe ich nichts, aber Gehalt wird für diese Tage nicht gezahlt.“ Wo sollen die Angestellten, deren Gehalt gerade nur zum Lebensunterhalt ausreicht, die Mittel hernehmen, durch eine kleine Reise nach monatelanger angestrengter Tätigkeit ihren Geist und Körper zu kräftigen? Jene mehr als sparsamen Chefs sollten doch bedenken, daß sie durch derartige Gehaltsabzüge ihren Leuten die Lust zur Arbeit und das Interesse am Geschäft nehmen und hierdurch sich schließlich am meisten selbst schädigen. Mit Befriedigung können wir feststellen, daß die Fälle dieser ganz falsch angebrachten Sparsamkeit ziemlich selten sind und daß viele Chefs ihren Leuten während des Urlaubs nicht nur das volle Gehalt weiterzahlen, sondern ihnen sogar noch Reisezulagen gewähren. Derartige Mehrausgaben machen sich durch die verdoppelte Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit der Angestellten her nach reichlich bezahlt. Die kaufmännischen Vereine sind zur Zeit eifrig für die Ausdehnung des Sommerurlaubs tätig. So hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband auch in diesem Jahre wieder tausende von Ansprüchen an Firmen gerichtet, um sie zur Einführung dieses Brauchs zu veranlassen.

G.-K. Eile mit Weile! Unserem Zeitalter ist das Hasten und Drängen eigen! Die Menschen haben keine Ruhe mehr, eine Sache mit Weile fertig zu machen, sondern es wird vielmehr stets darauf am meisten geachtet, daß alles möglichst schnell zu Ende gebracht wird, um dann sofort wieder etwas neues mit der gleichen Eile anzufangen und zu vollenden. Wenn man allerdings bedenkt, wie kurz ein Menschenleben ist im Verhältnis zu der Summe von Arbeit, die während dieser kleinen Spanne Zeit verrichtet werden soll, so bezweifelt man, daß viele Männer und Frauen in stetem Vormwärtsdrängen begriffen sind, um in ihrem ausgeprägten Tätigkeitsdrange wenigstens so viel zu leisten und zu schaffen, als ihnen irgend möglich ist. Aber man sage sich, daß es im Leben nicht so sehr darauf ankommt, vielerlei zu verrichten, und dieses viele deshalb nicht gründlich, sondern daß das, was man tut, und sei es noch so wenig, so gut als irgend möglich geschehen soll. Wer den Kopf voller Ideen und Pläne hat, dem wird es schwer werden, mit liebevoller Sorgfalt sich in Einzelheiten zu vertiefen und diese Einzelheiten gerade so genau und exakt auszuführen, als wenn sie die Hauptsache wären. Er gleicht darin einem Maler, der nur die Hauptfiguren eines großen Bildes auf die Leinwand bringt und die Staffage mit oberflächlichen Strichen und wenigen Farben kurz andeutet. Solch ein Gemälde wird den Beschauer niemals be-

friedigen. Um wieviel weniger ist dies der Fall bei einem Menschenleben, dessen buntes farbiges Bild in den kleinsten Teilen der Harmonie, die Genauigkeit vermissen läßt! Kann da Zufriedenheit herrschen, wo man stets nur weiterstrebt, ohne sich die Mühe zu nehmen, mit dem, was die Pflicht des Tages ist, erst fertig zu werden, ehe man etwas anderes, Fernliegendes in Angriff nimmt? Da glauben aber manche fleißige Leute, sie müßten alles auf einmal tun! Die Hausfrau will zu gleicher Zeit die Kinder überwachen, die Dienstmoten anleiten, der Geselligkeit leben usw. Daraus folgt, daß sie keines von allem diesen gründlich tun kann, daß sie ihre Kräfte zersplittert, ohne etwas zu erreichen, und daß sie mit sich selbst unzufrieden wird. Wenn sie in Ruhe sich nacheinander ihren Beschäftigungen widmen würde, dann hätte sie am Schluß des Tages vielleicht nicht so viel, was die Quantität anbelangt, geleistet, aber viel mehr, was die Qualität betrifft. Ein Sache mit Genauigkeit getan ist ungleich besser, als hundert Dinge in Eile und Oberflächlichkeit zu tun! Wer denkt hierbei an jene Dichter, die vor der Menge ihrer Entwürfe nicht dazu kommen, einen davon so auszuführen, daß er wirklich vollendet ans Licht der Öffentlichkeit tritt, sondern die vor übertriebenem Eifer, möglichst viel zu schreiben, ihre Werke gleichsam mit dem Metermaß messen? Das sind die sogenannten Vielschreiber! Das Vertiefen und Eingehen in ein Thema fehlt unserer hastigen Zeit; aber gerade, weil dies Vertiefen so notwendig ist, sollte man sich wenigstens Mühe geben, es sich anzueignen. Die Kinder vor allem leide man dazu an, denn was man das Kind lehrt, das bleibt dem Manne! Und nur so ist es möglich, wieder einen Menschen-schlag heranzubilden, der seine Arbeit mit Eile, d. h. schnell von Entschluß, aber auch mit Weile, d. h. mit ruhiger Ueberlegung verrichtet. Alles unnütze Bögen vor Beginn einer Tätigkeit vermeide man! Ein vernünftiger Mensch weiß, daß das Notwendige geschehen muß; einerlei, ob er gerade die rechte Stimmung dazu hat oder nicht; darum begibt er sich an seine Beschäftigung, sammelt seine Kräfte, um erst das eine gut zu tun, ehe er weitere Pläne faßt und zur Ausführung bringt. Er gönnt sich auch nach der Arbeit eine Pause der Ruhe, weil er wohl weiß, daß eine Maschine nicht fortwährend in Bewegung sein kann. In dieser richtigen Verteilung von Tätigkeit und Erholung findet er den einzigen Weg, der ihn zur Zufriedenheit mit sich selbst und mit seinen Leistungen führt. Ein ruhig schaffender Mensch, der seine Pflicht ohne Ueberstürzung erfüllt, wird auch auf seine Umgebung segensreich einwirken. Er wird seine Mitmenschen ebenfalls anspornen, in vernünftiger Weise das Sprichwort zu beherzigen und nach ihm zu leben: Eile mit Weile!

Wegen Urkundenfälschung wurde, wie zur Warnung mitgeteilt sei, ein Zimmermeister in Bamberg von der dortigen Strafkammer zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Der Mann hat einen Artikel an eine Zeitung gesandt und diesen mit einem fremden Namen unterzeichnet.

Loose 146. Königl. Sächsl. Landes-Lotterie
Ziehung erster Klasse 15. u. 16. Juni 1904 hat abzugeben.
Kollektion F. Jander, vorm. G. S. Weigel, Lichtenstein.

Im Schlosse der Thnen.

Original-Roman von Otto König-Liebthal.
(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie scheinen mit den Verhältnissen der jungen Dame sehr vertraut zu sein“, gab Hellmut mit leichtem Spott zur Antwort, was aber der Inspektor nicht bemerkte. Dieser hatte seine Augen weniger auf Hellmut gerichtet, sondern vielmehr nach dem Schlosse hin, wo er das gnädige Fräulein zu sehen hoffte, aber nirgends entdecken konnte.

„Für die Landwirtschaft interessiere ich mich auch“, sagte Hellmut, um das Gespräch wieder aufzunehmen. „Vielleicht fätle ich noch um und laufe mit ein Gut und werde Landwirt.“

„So?“ fragte der Inspektor verwundert und peinlich überrascht. „Tun Sie das lieber nicht, denn die Landwirtschaft bringt heute nichts mehr ein. Sprechen Sie mal mit dem Herrn darüber, der kann Ihnen ein Lied davon singen.“

„Ich glaube Ihnen“, sagte Hellmut, scheinbar überzeugt, „ich werde mit der Sache doch noch reiflich überlegen.“

„Das tun Sie nur“, entgegnete Herr Wegener, immer noch nach dem Schlosse schielend, „doch nun muß ich gehen.“

Hellmut hörte jetzt das Wiehern eines Pferdes und ein Gedanke tauchte plötzlich in ihm auf. Er begab sich nach dem Pferdestall. Richtig, da stand das Pferd, welches Fräulein von Kullig, als sie von dem Zigeuner überfallen wurde, geritten hatte.

„Ist das Tier fromm?“ fragte er den Stallknecht, der eben damit beschäftigt war, die ihm anvertrauten Pferde zu füttern.

„Ja, sehr“, erwiderte er. „das gnädige Fräulein reitet's. Und.“ fuhr er fort, auf einen stattlichen

Rappen zeigend, „dies reitet unser Herr. Den Schimmel dort nimmt er selten.“

„So, so,“ sagte Hellmut befriedigt und verließ den Stall.

Wald war der erste Tag vorüber, den er im Hause des Rittergutsbesizers erlebte. Er überschaute noch einmal die mannigfachen Erlebnisse und Eindrücke desselben. Er hatte schon jetzt zu Horsten eine herzliche Zuneigung gefaßt, während er sich auf manchen Kampf mit Frau Horsten vorbereitete. Und Fräulein Frida von Kullig! Lange noch lag er wachend im Bette, ehe er einschlummerte. Im Traume sah er ihr liebliches Bild.

5.

Am nächsten Tage begann der Unterricht für Werner. Er war ein begabter Knabe, der mit seinem leichten Auffassungsvermögen seinem Lehrer die Arbeit ziemlich leicht machte. Herr Horsten freute sich sehr über jeden Fortschritt, den sein Sohn zeigte und drückte Hellmut oft seine Zufriedenheit aus. Frau Horsten schien weniger Interesse daran zu haben, denn niemals fragte sie nach Werners Leistungen. So vergingen Tage und Wochen, ohne daß etwas Besonderes vorgefallen wäre. Hellmut tat seine Pflicht und kümmerte sich wenig um das, was die anderen machten. Er lebte mehr für sich; in seinen Mußstunden unternahm er weite Spaziergänge in die Umgebung. Besonders gern aber wollte er im schattigen Park am See, wo er oft stundenlang sich beim Lesen eines guten Buchs aufhielt, ohne Vangeweile zu verspüren.

Eines Tages war Werner weniger mit seiner Aufmerksamkeit bei seiner Lernarbeit. Immer wieder sah er zum Fenster hinaus, obwohl es ihm schon oft genug verboten worden war.

Heute schien Werner gegen alle Ermahnungen seines Lehrers taub zu sein.

„Wenn Du jetzt nicht aufpaßt, dann muß ich Dich bestrafen“, drohte Hellmut.

Der Junge sprang auf.

„Sie dürfen mich nicht schlagen“, sagte er trotzig.

„Sie sind doch nur ein Hauslehrer, hat Mama gesagt.“

Hellmut war entsetzt. Was er geahnt, war eingetroffen. Der Kampf mit Frau Horsten begann. Wie sollte eine Arbeit dauernd Frischheit tragen, wenn eine Hand vorhanden war, die sie gleich wieder abschüttelte und vernichtete! So konnte es unmöglich weiter gehen, und Hellmut nahm sich vor, bei der sich nur bietenden Gelegenheit mit Frau Horsten zu sprechen.

„Du bleibst zur Strafe für Deinen Ungehorsam heute zu Hause und fährst nicht mit nach Röhndorf“, sagte Hellmut mit erstem Blick. „Jetzt geh, ich mag Dich heute nicht mehr sehen!“

Weinend lief Werner zur Mutter.

Hellmut nahm seinen Hut, um in den Park zu gehen; doch noch ehe er das Haus verlassen hatte, kam auch schon ein Mädchen mit der Botschaft, daß die „gnädige Frau“ Herrn Kraft zu sprechen wünsche. Hellmut begab sich in den kleinen Salon, wo ihn Frau Horsten schon erwartete. Sie saß auf einem Sessel und nötigte auch Hellmut, sich zu setzen; doch blieb er in einiger Entfernung vor ihr stehen und wartete mit Ruhe der Dinge, die da kommen sollten.

„Ich will Ihnen nur sagen, Herr Kraft“, begann sie mit erregter Stimme, ohne ihn anzublicken, „daß Sie Ihre Rechte als Hauslehrer doch wohl zu weit ausdehnen.“

(Fortsetzung folgt.)

getroffene seiner Er...
Dauer der...
Stimmungen...
laut richte...
Handlungs...
über keine...
sich im Pa...
und besten...
träge ange...
heillich un...
auf die ei...
heit zur...
— Un...
reicht uns...
selben in V...
Deutschen...
der belegen...
Tatfachen...
lichen Illus...
lassen, daß...
Interesse an...
empfohlen...
der seinen...
Süden Deut...
Kulturkreis...
und loslös...
eine sorgfält...
schiedenen...
— Q...
woch wird...
gen Spozie...
hof in Wol...
jezt sehr bl...
Teilnahme...
der Himmel...
— W...
valid Gottl...
derselbe au...
Schlage ge...
Dressd...
vom 12. Ar...
brigade gef...
Sie waren...
gesammelt...
in die Halle...
war, richtete...
befehlige...
Mannschafte...
Ihr eigener...
wenigen Ta...
in die osta...
werden. G...
frohgen Gu...
Nögen die...
möge Ihner...
Gesundheit...
falls es J...
halten in...
aber die le...
Ihrer Abrei...
den Schlach...
stimmen ur...
Georg von...
Kaiser Wilh...
bestiegen die...
Am 4...
versammlung...
für Volksbild...
Uhr ist B...
Unterhaltung...
vormittag 11...
in der ne...
heiten über...
Volksbildung...
gehört auch...
Gewerbevere...
Glan...
dem Gastwir...
sind so zahl...
wiefern wer...
Gersdo...
hiesige Fam...
mando der...
ihr 22jährig...
am 22. Mai...
verstorben...
beigefügt...
und hatte...
Gersdo...
unglücke au...
in Gersdorf...
neuen Wasser...
durchstochen...
Doktors mu...
Zwickau geb...
Nieder...
rens überran...
die einen Kir...
Säugling w...
kamen zu...
niemand irge...
entkam leide...
Frank...
Kreisen die...
firma Behr...
Jahren trat...
Land aus...
zu. Die von...
Strauß, weite...
lt. amtlicher...

Die mit einem Handlungsgehilfen getroffene Vereinbarung, daß für den Fall seiner Erkrankung die Gehaltszahlung während der Dauer der Krankheit entgegen den einschlägigen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches forsfällt, ist laut richterlicher Entscheidung nichtig. Wenn die Handlungsgehilfen, die gewöhnlich außer ihrem Gehalt über keine bedeutenden Subsistenzmittel verfügen, sich im Falle ihrer Erkrankung des Gehalts beraubt und bestenfalls auf Kranken- und andere Kasernenbeiträge angewiesen sehen, werden sie häufig gesundheitlich und wirtschaftlich zurückgehen und schließlich auf die eine oder die andere Weise der Allgemeinheit zur Last fallen.

Unsere Deutschen Nordseebäder. Wiederum überreicht uns der Vorstand des Verbandes Deutscher Nordseebäder seinen in VI. verbesserter Auflage erschienenen Leitfaden: „Die Deutschen Nordseebäder“ mit der Bitte um unser Gutachten. Die der gebieterischen und geschmackvollen Ausstattung, dem lebendigen und wiedererlebenden Inhalte des Bäderwesens und den vorzüglichen Illustrationen ist die Kritik leicht, die wir darin zusammenfassen, daß der Führer allen unjener geehrten Lesern, die ein Interesse an unserer schönen Nordsee haben, unsererseits dringend empfohlen wird. Das Werkchen wird vom Vorstande des Verbandes, der seinen Sitz in Nordsee hat, sowie von den in allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands errichteten Auskunftsstellen des Verbandes Deutscher Nordseebäder portofrei und kostenlos versandt. Erhöht wird der Wert des Leitfadens durch eine sorgfältig bearbeitete Karte der Nordsee mit den verschiedenen Dampferlinien.

Malsen St. Micheln. Nächsten Mittwoch wird der hiesige Frauenverein seinen diesjährigen Spoziergang abhalten. Als Ziel ist der Gasthof in Voigtlaube festgesetzt. Die Partie nach dem jetzt sehr beliebten Ausflugsort findet sicher zahlreiche Teilnahme, besonders wenn, was zu wünschen wäre, der Himmel ein heitres Gesicht zeigt.

Malsen St. Jakob. Der 54jährige Invalid Gottlob Hafner wurde heute früh 7 Uhr, als derselbe auf einem Spazierwege sich befand, vom Schläge getroffen und war sofort tot.

Dresden. Am Mittwoch früh verließen die vom 12. Armeekorps für die ostasiatische Besatzungsbrigade gestellten Ablosungsmannschaften Dresden. Sie waren beim 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 gesammelt und eingekleidet worden. Als der Zug in die Halle des Hauptbahnhofes eingefahren war, richtete der zur Abfertigung des Transportes beauftragte Zahlmeister Nothe an die scheidenden Mannschaften ungefähr folgende Worte: „Es ist Ihr eigener Wille, daß Sie heute das engere und in wenigen Tagen das weitere Vaterland verlassen, um in die ostasiatische Besatzungsbrigade eingestellt zu werden. Ein jeder von Ihnen ist hierbei von frohen Hoffnungen und Erwartungen erfüllt. Mögen diese voll und ganz in Erfüllung gehen, möge Ihnen auf der Reise und in fernen Landen Gesundheit beschieden sein, möge Gott der Herr, falls es Ihr Wunsch sein sollte, Sie wieder wohlbehalten in die Heimat zurückführen. Bevor Sie aber die letzten Schritte auf Sachsens Boden vor Ihrer Abreise ausführen, bitte ich Sie, mit mir in den Schlachtfeldern der stürmenden Soldaten einzustimmen und auszurufen: Seine Majestät König Georg von Sachsen und Seine Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm II. Hurra, Hurra, Hurra!“ Hierauf bestiegen die Mannschaften den Zug.

Am 4. und 5. Juni soll in Aue die Hauptversammlung des Landesverbandes der Gesellschaft für Volksbildung stattfinden. Sonnabend abend 6 1/2 Uhr ist Vereinerversammlung angesetzt, 8 Uhr Unterhaltungsabend im Bürgergarten. Sonntag vormittag 11 Uhr findet die Hauptversammlung statt, in der neben Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten über die „Volksbibliothek in Dienste der Volksbildung“ verhandelt wird. Der Gesellschaft gehört auch ein V i c t e n e r Verein (der Gewerbeverein) als korporatives Mitglied an.

Glanhou. Die Anmeldungen zu der mit dem Gastwirtsverbandstage verbundenen Ausstellung sind so zahlreich eingelaufen, daß 30 Firmen abgewiesen werden mußten.

Gersdorf. In tiefe Betrübniß wurde die hiesige Familie Heuschel versetzt. Das Oberkommando der Kaiserlichen Schutztruppe teilte mit, daß ihr 22jähriger Sohn, der Gekrönte Bruno Heuschel, am 22. Mai zu Karibib in Südwestafrika am Typhus verstorben ist. Dem Schreiben war ein Gedicht beifügt. Es war erst am 26. März eingetroffen und hatte sich freiwillig zum Dienste gestellt.

Gersdorf. Am 26. Mai früh 3/3 Uhr verunglückte auf dem Steinlohlenwerk „Kaisergrube“ in Gersdorf der Maschinenwärter Erth an der neuen Wassermaschine. Es wurde ihm ein Oberarm durchstoßen und gebrochen. Nach Anordnung des Doktors mußte er sofort in das Kreiskrankenstift Zwidau gebracht werden.

Niederlungwitz. Infolge unvorsichtigen Fahrens überrannte hier ein Radfahrer eine ältere Frau, die einen Kinderwagen mit einem darin befindlichen Säugling vor sich herschob. Sämtliche Personen kamen zu Fall, jedoch erlitt hierbei glücklicherweise niemand irgendwelche Verletzungen. Der Radfahrer entkam leider unerkannt.

Frauenberg. Großes Aufsehen ruft in weiteren Kreisen die Auflösung der alibekannteten Seidenwebereifirma Behr u. Schubert hier hervor. Vor einigen Jahren trat aus der Firma der Mitinhaber Georg Land aus und wandte sich anderen Unternehmungen zu. Die von dem nun alleinigen Inhaber, Richard Strauß, weiter geführte Firma ist in der letzten Tagen lt. amtlicher Bekanntmachung als Kommanditgesellschaft

eingetragen worden und letztere gleichzeitig zur völligen Auflösung des Geschäftes in Liquidation getreten.

Ein Akt großer Rohheit, wie er wohl selten zu verzeichnen ist, hat sich am 1. Pfingstfeiertag in Malsen abgespielt. Nachmittags in der 3. Stunde bemerkte der Gasthofsbesitzer Korb, daß eine in seinem Stalle stehende Kuh unruhig und zusammengekrümmt da stand. Bei näherem Suchen nach der Ursache fand R. unweit des Standortes des Tieres einen 5 Zentimeter starken Düngergabelstiel, der auf einer Länge von circa 92 Zentimeter ganz blutig aussah. Nichts Gutes ahnend, sandte R. sofort nach dem Tierarzt, welcher feststellte, daß die Kuh innerlich schwer verletzt sei und sich in kurzer Zeit verbluten müsse, sobald sie nicht getötet würde. Die Tötung ist dann sofort erfolgt. Als Verüber der rohen Tat wurde der Maler Max Emil Vobdel aus Lauter ermittelt, der am 24. Mai an das Rgl. Amtsgericht Schwarzenberg eingeliefert wurde.

Ein aus Großenhain kommender Radfahrer fuhr den steilen Berg am Jägerhof in der Köhnitz hinab, verlor die Herrschaft über das Rad und schlug mit dem Kopfe an eine Mauer, wo er bewußtlos liegen blieb. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde nach Dresden in das Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

Vor einiger Zeit wurde in den telegraphischen Verzeichnissen aus Südwestafrika auch der bei der 4. Kompanie des 2. Seebataillons dienende Soldat Hermann Vogel aus Zofa bei Blauenthal tot aufgeführt. Den Eltern ging jetzt ein Brief ihres Sohnes zu, aus dem hervorgeht, daß dieser noch unter den Lebenden weilt! Das „Annaberger Wochenblatt“ gibt daraus das folgende wieder: „Liebe Eltern! Ich muß Euch mitteilen, daß ich noch lebe und gesund bin. Ich bin auch gesund hier angekommen und noch nie krank gewesen, auch geht es mir gut und ich bin wohl aufgehoben. Ich bin seit vier Wochen Polizist und habe 18 Schwarze unter mir. Die Hereros sind schlechte Brüder, die Frauen noch schlimmer als die Männer, zerschneiden die Menschen gleich zu Würstchen. (1) Natürlich machen wir dann auch nicht viel Spaß mit ihnen, das könnt Ihr Euch denken.“

Aus Thüringen.

Gera. Hier wurde am Mittwoch abend ein Musikant vom 153. Infanterie-Regiment aus Altenburg festgenommen. Derselbe hatte bereits zu Ostern in Gera einen Ladendiebstahl ausgeführt und dabei erhebliche Summen gestohlen. Damals hat man ihn nicht erwischen können. Als er zu Pfingsten wieder auf Urlaub bei seinen Eltern war, brach er in der Löpfergasse ein und erbeutete einen ansehnlichen Betrag. In einem anderen Falle, wo er wieder einen ähnlichen Trick ausführen wollte, wurde er erkannt und festgenommen. — Vorgestern abend brannte im benachbarten Zeulsdorf das Gehöft des Landwirthes Albert nieder. Es ist ein kleines Gut. Die Entstehungsursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Gerichtszeitung.

Dresden. Das Kriegsgericht verurtheilte den Unteroffizier Viehweger vom Infanterie-Regiment Nr. 177 in Königstein wegen Mißhandlung Untergebener zu 13 Monaten Gefängnis und Degradation. Weg. Der 21jährige Schlosser Waise, der seine Progmutter ermordet und beraubt hatte, wurde zum Tode verurteilt.

Allerlei.

† Berlin. Der Reisende und Kaufmann Bürger wurde wegen Unterschlagung von 12000 M. verhaftet. † Eisleben. In Endorf bei Eisleben wurde die Handelsfrau Marschender von ihrem von ihr getrennt lebenden Manne durch drei Weishebe getötet. Der Mörder erhängte sich im nahen Holze.

† Selbstmord eines Studenten unter tragischen Umständen. Eine traurige Begebenheit hat sich in dem badischen Städtchen Weingem ereignet. Dort war der Student Sonntag aus Braunschweig, der zur Feier des Weinheimer S. C. in Weinheim weilte, unter der Anschuldigung, sich an einem kleinen Mädchen vergangen zu haben, verhaftet worden. Im Gefängnis vergiftete er sich aus Verzweiflung. Sehr bald stellte es sich heraus, daß die Beschuldigung unbegründet war. Man öffnete seine Zelle, um ihn zu entlassen, und fand ihn als Leiche. Aus Furcht vor Strafe wegen seiner späten Heimkehr, hatte das erst neunjährige Mädchen die Anschuldigung erfunden.

† Reife. Wie der „Reifer Zeitung“ aus Tillowitz im Kreise Jallenberg in Oberschlesien gemeldet wird, wurden 5 junge polnische Mädchen in dem Logierhause der gräflichen Porzellanfabrik, an Kohlengas erstickt, aufgefunden.

† Eine Storchenschlacht im großen Stile wurde dieser Tage auf einem Bauernhause in Moorfleth ausgefochten. Nicht weniger als sechs fremde Störche suchten das dort brütende Paar zu verzagen, und es war rührend anzusehen, mit welcher Liebe die beiden ihr Nest und Gehege verteidigten, obwohl sie bald aus tiefen Wunden bluteten. Endlich siegte die gerechte Sache und die Angreifer mußten das Feld räumen; ihnen nachschallte — allerdings recht matt — das Freudengeklapper der Sieger. Besonders interessant war, daß auch eine in der Nähe nistende Krähe den benachbarten Störchen, mit

denen sie sonst nicht gerade auf gutem Fuße lebt, zu Hilfe kam und die fremden Störche verschrecken half.

† Danzig. 2 Töchter des Westmaschinenfabrikanten Teplaff, 19 und 14 Jahre alt, stürzten sich in Brösen aneinandergebunden in die See. Sie wurden von einem Arbeiter nach einiger Zeit aus dem Wasser gezogen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren bei der älteren Schwester von Erfolg, bei der jüngeren dagegen vergeblich.

† Ludwigslust. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes plägte an der Lokomotive des Schnellzuges Hamburg-Berlin, in welchem sich auch Prinz Heinrich von Preußen befand, ein Ventil. Dadurch erlitten der Lokomotivführer und der Heizer schwere Verletzungen. Der Prinz ließ die Verletzten sofort in seinen Salonwagen schaffen, wo die Ärzte Verbände anlegten.

† Aachen. Der „Aachener Post“ zufolge ist gegen zwei hiesige Dienstmädchen seitens der Staatsanwaltschaft die Unteruchung wegen eines Vergiftungsversuches an ihrer Herrschaft eingeleitet worden.

† Teplitz. Die hiesige gewerbliche Sparkasse entdeckte nach dem Ableben des Direktors einen Fehlbetrag von 300000 Mark. Der Stadtrat unterhandelt wegen Sanierung.

† Memphis (Tennessee). Ein große Feuersbrunst zerstörte den ganzen, südlich des Jazooflusses gelegenen Teil von Yazoo City im Staate Mississippi in einer Länge von 12 und Breite von 3 Häusergängen. Unter den zerstörten Gebäuden sind das Rathaus, das Gericht, die Post, sowie alle Banken und Zeitungsdruckereien.

Humoristisches.

Poesie und Prosa. „Ich stehe vor einer schweren Wahl! Ich könnte eine reiche Witwe heiraten, die ich nicht liebe, und ein armes Mädchen, das ich liebe. . . Was soll ich nun tun?“ — „Gehorch' Deinem Herz! Heirate die, die Du liebst!“ — „Du hast recht, mein Freund, danke! Ich heirate das Mädchen!“ — „Dann könntest Du mir vielleicht die Adresse der Witwe geben!“

Studenten-Logik. Professor: „Sie sehen hier, meine Herren, in diesem Schiefer einen exorbitant genauen und wohlhabenden Ausdruck eines Fisches, der nach Gestalt und Größe auf einen Hering schließen läßt. Sie finden aber zu beiden Seiten des Fisches einige Ringe und Scheibenabdrücke. Als was erklären Sie sich dieselben?“ — Student: „Als Zwiebelscheiben!“

Telegramme.

London, 27. Mai. Zu der Erstürmung Rintschou wird aus Tokio weiter gemeldet: Die Erstürmung hat am Mittwoch abend begonnen. Die japanische Artillerie beschloß die Hauptmacht der Russen, die bei Nakao-ling anderengsten Stelle d. Halbinsel standen. Die Russen konnten dem furchtbaren Feuer nicht widerstehen und wichen zurück, während die Japaner nur geringe Verluste erlitten. Am Donnerstag früh begann der Angriff auf Rintschou mit der Erstürmung der Höhen südlich der Festung. Die Japaner hatten ihre Geschütze mit großer Energie in eine vorzügliche Stellung gebracht. Der Kampf war äußerst heftig, aber am Nachmittag war die Festung genommen. Die Russen, die später nochmals auf den südlich von Rintschou gelegenen Höhen festen Fuß zu fassen suchten, wurden auch von dort vertrieben und sind im vollen Rückzuge begriffen. Die Höhe der japanischen Verluste ist noch unbekannt.

Kirchliche Nachrichten

für Lichtenstein

Am Trinitatisfest vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von P. v. Kleinbisch (Text: 1 Joh. 4, 12-16). Kirchenmusik: Heilig in Welt u. l. m. Sanctus und Gloria patri von Brätorius und Mendelssohn-B. Nachm. 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten männlichen Jugend von Oberparrer Seidel. (Jungfrauenverein nachm. 8 Uhr Sammeln im Pfarrhaus). Freitag, den 3. Juni, vorm. 9 Uhr Wochenkommunion von P. v. Kleinbisch.

Kirchliche Nachrichten

für Callenberg.

Dom, Trinitatisfest vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Joh. 4, 2-10). Nachm. 1/2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männl. Jugend. Kirchenmusik: Seht, wach eine Liebe. Geistl. Lied für Bariton und Orgel von Jos. Rheinberger. Freitag, den 3. Juni, vorm. 9 Uhr Wochenkommunion. (Anmeldungen erbeten Donnerstag, den 2. Juni, abends 5-7 Uhr.)

Kirchliche Nachrichten

für Bernsdorf.

Sonntag, den 29. Mai, Fest der heil. Dreieinigkeits, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über 1. Joh. 4, 12-16. Nachm. 2 Uhr Nachl. Unterredung mit der erwachsenen weiblichen Jugend.

Kirchliche Nachrichten

von Heinrichsdorf.

Am Feste der heiligen Dreieinigkeits, dem 29. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 2. Cor. 13, 13. Montag nachm. 4-6 Uhr Pfenningpartei.

Kirchliche Nachrichten

für Malsen St. Micheln.

Am Sonntag, den 29. Mai, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Vorausichtige Witterung.

Normal und heiter mit frischen Gewitterüberfällen.

W. mehrlache Sommer-Malta-Kartoffeln, sowie allerfeinste Isländer Fett-Matjes-Heringe, à Std. 12 u. 15 Pfg., empfiehlt bestens **Julius Kuchler**.

Frutil alkoholfreies Apfel-Getränk, à Flasche 35 Pfg. (mit Flasche),
 Leere Flaschen werden à 10 Pfg. zurückgenommen. — Bei Abnahme von Originalkisten von 65 Flaschen wird Fabrikpreis mit Zuzahlung der Fracht berechnet.
 Niederlage bei **Julius Kuchler**.

Neue Waschstoffe

Satin	Mousseline	Voile
Organdi	Balist	Foulas
Köpersatin	Chemis	Blaudruck

empfehle in sehr reichhaltiger Auswahl zu besonders billigen Preisen.

Max Pakulla.

In allen Preislagen. **Curt Lietzmann,**
 Drogerie „zum Kreuz“.

Wo kauft man gute selbstingelegte Kompots?
bei Julius Kuchler, Badergasse.

ff. Preiselbeeren mit und ohne Zucker,
 Heidelbeeren in Flaschen und ausgewogen,
 Pflaumenmus (sehr dick),
 Apfelmus, à Pfd. nur 20 Pfg.

Feiner alle getrockneten Früchte:
 Aprikosen, Bräneln, Dampf-Aepfel, Calif. Pfau-
 men, türk. Pflaumen, Feigen, Bohrapfel usw.

ff. Braunschweiger Früchte-Konserven in Dosen:
 wie Erdbeer, Himbeer, Pflaumen, Aprikosen, Reineclauden,
 Pfirsiche, Mirabellen, Melange usw.

Sonnenschirme

hübsche aparte Neuheiten,
 empfehle ich in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.
 Hochachtend
Eugen Berthold, Callenberg.

Sind Sie **Blutarm?**
 Trinken Sie **Adriaglut!** Roter Adriat. Ruffenwein
 (süßlich), 1/2 Flasche M. 1.60; 10 Fl. M. 15.—
Drogerie zum Kreuz
Curt Lietzmann,
 Lichtenstein.

Lobzählungsbücher à Stück 10 Pfg. empfehlen **Gebrüder Koch.**

Blick- Sommer-
 Fahrplan,
 à 25 Pfg., empfiehlt
J. Wehrmann's
 Buchhandlung.



Reisekörbe, Lehnstühle,
 Babybetten kaufen stets
 direkt nach Fabrikkata-
 logen bei
A. Trübner, Grimma 66

Turnverein
Lichtenstein.
 Heute Sonnabend, nach der
 Turnstunde
Turnfabrik-Verammlung
 bei Mitglied **Forbriger.**
 Der Vorstand.

Gesellschaft „Teutonia“.
 Sonntag, früh von 7 Uhr an
 Sammeln an der Bahnbrücke zur
Frühpartie mit Freibier.
 Bei ungünstiger Witterung
 acht Tage später. — Platz wie
 bekannt. **D. B.**

Feinsten echten **Gummenthaler**
Schweizerkäse
 hält bestens empfohlen
Carl Reinheffel.

Zu verkaufen:
 1 Wäscheschrank, 2 Kleider-
 schränke, 2 Küchenschränke, 1
 Wägen-Waage, 1 Handwagen, 1
 Kinderlutsche, 1 Schnitzbank, 1
 Wackel, 1 Plättbrett, 1 verschließ-
 bare Kiste u. verschiedenes mehr.
 Zu erfahren in der Tagesblatt-
 Expedition.

Butter
 Hochfeinste **Wolkerei-Tafel-**
butter versendet täglich frisch
 u. garantiert rein netto 9 Pfd.
 à Mf. 9.80, feine **Butter**
 à Mf. 8.50 franko geg. Nachn.
G. Munde, Leipzig a. D.,
 Bayern.

Sarte's
Lockenerzeuger
 kräftigt das Haar überraschend
 leicht und anhaltend zu den
 schönsten Locken und erhält die-
 selben auch bei feuchtem Wet-
 ter oder Transpiration. In
 Flacon 60 Pfg. nur bei
Curt Lietzmann,
 Drogerie zum Kreuz, Lichtenstein

Geschäftsöffnung und Empfehlung!

Mache hierdurch einer geehrten Einwohnerschaft von **Hohndorf und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich am Sonntag, den 29. Mai, die von mir käuflich erworbene, frühere **Meinertsche Bäckerei, Hohndorf, Hauptstr. Nr. 26b.** eröffne.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrende Kundenschaft mit nur guter und schmackhafter Ware zu bedienen und bitte um gütige Unterstützung.
 Achtungsvooll!
Johann Eck, Bäcker.



Abgetragene Glacé-Handschuhe
 werden wieder brauchbar
 und erhalten ein
neues Aussehen,
 aufgefärbt mit
Brauns'sche Handschuhfarben,
 schwarz, dunkelbraun, rotbraun,
 à Flasche 30 Pfg. in der

Drogerie zum Kreuz, Curt Lietzmann.

Mietzins-Quittungsbücher

à Stück 10 Pfg.
 sind zu haben bei
Gebrüder Koch, Tagesblatt-Druckerei.

Eine **Kuh**, welche in 8
 hochtragende, Tag, kalbt,
 oder eine **neumelkene** zu ver-
 kaufen. Auskunft Tagesbl.-Exp.

Grösseres Logis
 zu vermieten
Callenberg, Kirchstr. 59.

Eisschränke
 für
Privat,
Saftwirte
 und
Fleischer
 liefert zu Fabrikpreisen
Ernst Krohn, Lichtenstein,
 Hauptstraße 4 u. 5.

Radfahrer-
Touristenkarten,
Mittelbachs Straßenprofil-
karten, Universal-Radspori-
karten etc.
 empfiehlt bestens
Eugen Berthold.

Schönheit
 verleiht ein zartes, reines Gesicht
 rosiges, jugendliches Aussehen,
 weiche samtmetweiche Haut und blend-
 end schönem Teint. Alles dies be-
 wirkt nur: **Radeculer**
Stedenpferd-Villemilch-Seife
 von Bergmann u. Co., Radecul
 mit echter Schutzmarke: Stedenpferd,
 à St. 50 Pfg. in Lichtenstein: Curt
 Lietzmann und A. Euk; in Hohndorf:
 G. Weiser, Alb. Köhlermann.

Wegen zu großen Lager's
 verkaufe
 zu herabgesetzten Preisen:

Kinderwagen
Sportwagen
 sowie
Leiterwagen
 mit und ohne Korb.

A. Börner,
 Lichtenstein, am Markt.

Bierseidel
 mit und ohne Deckel,

Bierbecher, Schnittgläser,
Weingläser,

Römer, Legiergläser,
 von der einfachsten bis zur feinsten
 Ausführung, sowie

alle Bedarfsartikel für Wirte
 empfiehlt
Theod. Reinhold, Callenberg
 Kirchstraße.

Das **Angiehn** der Bierseidel
 besorgt sauber u. schnell d. D.

Spazierstöcke
 aparte Neuheiten,

Regenschirme
 bestbewährtes Fabrikat,
 neueste Muster m. dunter Kante
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Eugen Berthold.

Postassistent **Arthur Lehmann**
Klara Lehmann geb. Fanghänel
 Vermählte.
 Lichtenstein-Callenberg, Pfingsten 1904.

T
Tagebl
Amts
 Nr. 12
 Dieses
 Einzelne Num
 Inzerate wer
Der r
 Von ru
 Kintshou best
 luste zugeschr
 dent des „B.
 frätigung eine
 getroffen. Die
 die Japaner
 Verluste betra
 weitausend I
 Verbindung
 Bei Madimo
 jangs fiel B.
 Don Carlos,
 trug eine st
 an der linken
 Paris
 b a r d e m e
 man nur, d
 zweimal bom
 Strandbatterie
 bei fe insbes
 boote durch
 Im großen G
 trotz der mon
 erste Armeef
 Kondatomits
 lich von Sing
 der zweiten j
 Begriff ist, w
 Nihon-Yalu bed
 an, so Skurop
 dominierenden
 sprechenden M
 Einvernehmen
 die Japaner d
 Paris
 spondent des
 land zwecks
 Krieges die W
 onen Ma
 Die Mobilma
 und in den
 Staatsmann
 Blattes erklä
 ganzen Welt d
 über sich erge
 Peters
 meldung aus
 die Wandschur
 wängichöng b
 Truppen bei
 Sü l,
 die Russen du
 24 Kilometer
 Mehrere Scha
 die Russen ge
 Riut
 ist der japani
 sischen Unterle
 Peters
 zum Statthal
 die Reife von
 Augen gemach
 Geseht bei R
 nimmt an, d
 Waffenstillstan
Po
 * Beife
 Georgin
 im Palais au
 nung der iridi
 Johann Georg
 wandten mit
 Die Trauerred